

## Ein Sessel und Zeichen

Ausstellung im „waschSalon“

Die Galerie waschSalon (Fuchshohl 75) hat sich erweitert; außer dem unterirdischen Waschküchentrakt gibt es im jetzt ausgebauten Dachgeschoß einen weiteren Ausstellungsraum. Zur Eröffnung zeigt die Galeristin Karin Jedermann-Harth neue Arbeiten all der Künstler, für die sie sich seit vier Jahren mit dem Mut zu Neuem, nicht Etabliertem einsetzt. Die Überzeugungskraft ist unterschiedlich: Das Objekt-Ensemble „Porträt“ des Frankfurter Multi-Talents Christopher Tarnow besteht aus einem abgeschabten Wohnzimmersessel, zwei Stromzählerkästchen mit rosa angestrahlten Familienfotos und dreißig (den Lebensjahren des Künstlers entsprechenden) Büchern, die halb zersägt sind. Das ist gewiß auch eine denkbare Art, das Bildungsbürgertum in Frage zu stellen, wenn auch keine sehr zwingende.

Die sich gerade auflösende Berliner Künstlergruppe „endart“, die vor einigen Jahren für Aufsehen sorgte, ist mit der grellbunten Porträtkombination von Helmut Kohl im Doktorhut und den beiden Comicfiguren Garfield und Alf vertreten, die Gruppe „King Kong Kunstkabinett“ (Frankfurt/München) mit dem figurativen Riesenbild „Die unerklärliche Heiterkeit des Konsumenten“.

Zu den positiven Eindrücken der Ausstellung gehören die Arbeiten des 1960 geborenen Malers Horst Noll, der in lasierendem Auftrag Farben schichtet und spannende Farbräume entstehen läßt. Bildträger ist verstärktes Packpapier. Reale und fiktive Räumlichkeiten zeigen auf ganz verschiedene Weise die junge Düsseldorferin Julia Lohmann mit ihrem dreidimensionalen Blech-Standbild „Sternfeld“ und der 1953 geborene Frankfurter Peter Markert, dessen geometrische kleine Objektbilder aus Wellpappe geschnitten sind.

„Die Sonnenblume oder der Mond“ heißt eine Arbeit der Ungarin Erzsebt Csendes, die sich in China mit geschriebener Malerei beschäftigt hat: Figürliche Zeichen in warmen Farben stehen auf der leeren weißen Fläche, erzählen Geschichten und Träume. Adolphe Lechtenbergs jetzt gegenstandsfreie Malerei erweitert sich mit vor dem Bild gespannten Schnüren in den Raum hinein. Der Düsseldorfer Lechtenberg gehört mit Julia Lohmann zu den Gründern des fiktiven Paul-Pozzoza-Museums, auf das mit dem Objekt „P.P.M. Neubau II“ von Oveis Saheb/Marcel Hardung hingewiesen wird.

Von dem Frankfurter Vollrad Kutscher sind Fotogramme zu sehen, und seine Collage „Der Künstler ist anwesend“ ist aus einem Nebenraum durch eine Lattentür zu hören.

Bis 29. Oktober, dienstags bis freitags von 15 bis 19 Uhr, samstags von 11 bis 15 Uhr geöffnet. **kcd**